

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1863**

Der rotterdamer Friedhof.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

Kerk wurde von den Franzosen zu gleichen Zwecken benutzt und von den Russen 1814 in ein Frucht- und Mehlmagazin verwandelt, was dem Gebäude den Todesstoß gab. Ihre Gemälde sollen von A. van der Werf stammen. — Die lutherische Oosterkerk am Ostende der Hoogstraat war 1681 und 1682 in 17 Monaten vollendet. — Die 1697 erbaute Schotsche Kerk wurde bei dem großen Brande von 1849 nur mit großer Anstrengung gerettet. — Die Kirche der Taufgesinnten (Mennoniten) wird für die einfach schönste des ganzen Landes gehalten. — Auch die Synagoge der Israeliten auf den Boompjes verdient besondrer Erwähnung und ihr Gottesdienst mit seinem Gesang.

#### Der rotterdamer Friedhof.

Machen wir nun durch das Delft'sche Thor der Rotte entlang sogleich einen Gang nach dem Friedhofe der „Maasstadt“, so gewährt derselbe einen großen Kontrast gegen unsre Begräbnisstätten, die man an vielen Orten mit Recht „Todtengärten“ nennen kann, während sie in Holland nur in kulturegeschichtlicher Hinsicht einen Besuch lohnen. Vor dem Gottesacker, der jenseit des Fischer- und Gärtnerdorfes Krooswijk liegt, schreiten wir durch eine kleine freundliche Anlage mit Wandelwegen. Dann empfängt uns eine artige Portalhalle, auf deren Spitze sich eine Urne erhebt und deren Fries das Bild eines auf dem Paradebett ruhenden Todten zeigt. Hier schließt eine saubere Backsteinmauer den Friedhof ab, der auf den übrigen Seiten von Kanälen umzogen und durch einen Zaun in zwei Abtheilungen geschieden wird, von welchem die evangelischen und jenseits die katholischen Todten schlummern. Schnurgrade, sauber gehaltene Wege durchschneiden, alleearartig mit Bäumen eingefast, die regelmäßigen Felder, und im Vordergrund bringt eine etwas erhabene, von hohen Pappeln beschattete runde Terrasse mit Gruf-ten wenigstens einige Abwechslung in die Eintönigkeit des Ganzen. Aber kein Kreuz, kein Grabdenkmal, kein Rosenstrauch, kein Vergißmeinnicht schmückt da den Ruheplatz eines geliebten Todten! (Vergl. S. 43). Es ist ein öder, trostloser Anblick, wie wenn hier der eifige Wahlspruch herrsche: „Todt ist todt!“ und unwillkürlich fallen Einem Saphir's Verse ein:

„An seinem Grabe fehlen Cypress und Blumenstab;  
Am Tage aller Seelen besucht kein Mensch sein Grab!“

Nach dem Grade des Standes und Vermögens der Verbliebenen bald mit kleineren Steinplatten zugelegt, bald mit größeren Basalttafeln, tragen die schmucklosen Gräber auch nur selten ein eingemeißeltes Kreuzzeichen, ein Familienwappen, einen Namen oder gar eine Inschrift auf ihren Decksteinen.

Nummern, die theils auf kurzen Pfählen, theils auf den Platten stehen, und hier und da Anfangsbuchstaben von Namen bilden fast ihre einzige Unterscheidung. Findet man einmal eine förmliche Grabschrift auf einem solchen Deckstein, so ist es gewiß ein Fremder, der darunter ruht. Seit zu Rotterdam der Gebrauch aufgehört (1831), Todte in den Kirchen beizusetzen, haben die reichen und vornehmen Familien bevorzugte Plätze oder eigne Gruften auf dem Friedhof, ohne daß sich jedoch die Ruhestätten derselben von den übrigen anders unterscheiden, als durch ihre Deckplatten. Alle aber liegen, indem die Särge durch ihre Schwere versinken und die Leichen „vertrinken“, am Ende in Sand, Moor und — Wasser, dem nämlichen mächtigen Elemente, begraben, aus welchem sie vom Mutterschooße in die Welt treten, worin der Holländer lebt und webt, gegen welches er indessen nur mit so viel Aufwand und Geschick sein Leben zu vertheidigen scheint, um zuletzt im Tode dennoch von seinen feuchten Armen umschlungen zu werden.

#### Weltliche öffentliche Gebäude von Rotterdam.

Wenn ich in einer Handelsstadt, wie Rotterdam, bei dem Besuche der öffentlichen Gebäude weltlicher Art mit der Börse beginne, so bedarf es darüber keiner Erklärung. Das Standbild des Mercurius von dem Bildhauer Strackee verräth uns dieselbe sogleich, wie der massive Bau selbst kaufmännische Nüchternheit, verbunden mit Festigkeit und Wohlstand, zur Schau trägt. Ganz aus natürlichen Steinen 1722 aufgeführt, besteht die „Beurs“ aus einem stattlichen Mittelbau, über dem sich ein offener Uhrthurm mit einem Glockenspiel erhebt, und aus Seitenflügeln, die nach Innen einen luftigen Hof mit Säulengängen bilden. Ihr „Glockenspeel“ stammt aus dem alten Stadthaus. Das Zifferblatt der Uhr wird zur Nachtzeit erleuchtet, damit man von den Schiffen des Stromes die Stunde erkennen kann. Die oberen Gelasse des Gebäudes enthalten eine Sammlung physikalischer Werkzeuge. Das Haus wird täglich um 2 Uhr geöffnet, und die Börse beginnt um 3 Uhr. Wer später kommt, hat 25 Cents Einlaßgeld zu bezahlen. Uebrigens spielt im rotterdamer Börsenleben auch das nahe „Fransche Koffijhuis“ auf der „Beursbrug“ eine Hauptrolle. — Zugleich werden in den Räumlichkeiten der Börse der Getreide- und Flachsmarkt, sowie der Buttermarkt gehalten, während die Fruchtbörse sich in einer kleinen Halle hinter dem Erasmusstandbilde findet, wo kleine Säckchen mit Proben ausgestellt und auf diese Muster hin gekauft wird. (Vergl. S. 39). — Und weil denn einmal Brod und Fleisch gerne zusammen gehen, so mag an dieser Stelle auch die lange Fleischhalle am „Kaasmarkt“ gleich erwähnt wer-